

12-1-1931

Book Review. - Literatur

L Fuerbringer

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Fuerbringer, L (1931) "Book Review. - Literatur," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 2 , Article 101.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol2/iss1/101>

This Book Review is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Fuerbringer: Book Review. - Literatur
 thousand people of various creeds and races have been torn from their homes and sent into exile as the result of the Soviet 'five-year plan for the liquidation of Christianity.' The unfortunate victims are herded into rough barracks, unsanitary and overcrowded, compelled to labor in swampy forest or in mines, without sufficient clothing in a climate where there is winter for nearly ten months in the year and with barely enough food to keep body and soul together. The scanty share of flour is 'stretched' with ground bark. Pitiful letters reflect the unutterable distress in such sentences as this: 'They say typhus has broken out in one of the barracks. Thank God! At last the end comes.'" (*Bibliotheca Sacra.*) A.

About the Syrian Church in India. — A writer in the *Christian Century* says that "His Holiness, Mar Elias, the patriarch of the Jacobite Syrian Church of Antioch, was in India with the object of settling the differences that arose in the Jacobite Syrian Church of South India between the Indian metropolitan of the Church and the patriarch himself. The efforts made by the Anglican metropolitan of India and Bishop Charles Gore to bring about reconciliation between the contending parties did not prove successful. This was in February. Since then there have been a great many conversations and conferences between the representatives of both sections. The contention of the leaders of the Jacobite Church in India is that its autonomy under an Indian catholicos be recognized by the patriarch, the Church in India having only spiritual fellowship with the Church in Asia Minor. Recently the negotiations for the settlement of the differences have taken a turn for the better, and it is confidently hoped by many that, before the patriarch leaves India, he will announce a settlement which will bring peace to this section of the old Syrian Church. The Roman Catholic Church, taking advantage of the dissensions in the Jacobite Church, has been carrying on its work of propaganda vigorously, and two bishops and some clergy of the Jacobite Church have already joined Rome. That further inroads of the Roman Syrian Church may be prevented, which began in the sixteenth century with the help of Portuguese power and which have been kept up with the help of Western resources, it is hoped that Patriarch Elias will grant to the Indian wing of this Syrian Church the autonomy on which its heart is set." The Syrian Christians in India, as far as they have not joined Rome, are found chiefly in two groups. One is Nestorian in character (the so-called Thomas Christians); the other is monophysitic. It is the latter which is called the Jacobite Church and is referred to in the above communication. A.

Book Review. — Literatur.

Kommentar zum Alten Testament. Herausgegeben von Prof. D. Ernst Sellin. Band IX: Jesaja I. Übersetzt und erklärt von D. Otto Procksch, Professor der Theologie in Erlangen. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung D. Berner Scholl, Leipzig. 1930. XI und 476 Seiten 6½×9½. Preis: Geheftet, M. 22; gebunden, M. 25.

Es ist ein bedeutendes Werk, dessen erste Hälfte hier vorliegt, vielleicht der bedeutendste Teil, der bis jetzt von dem großen Sellin'schen Kommentar erschienen ist, an dem die bekanntesten alttestamentlichen konfessionellen Theologen der Gegen-

wart mitarbeiten. Damit wollen wir nicht sagen, daß diese Kommentare wirklich konservativ sind, wie das seinerzeit die Kommentare von Keil und Franz Delitzsch waren. Die Grenzen sind auf dem Gebiete des Alten Testaments fließender als auf dem neutestamentlichen Gebiet, wie wir schon früher in den Besprechungen von Kittels „Psalmen“, Rothsteins „Chronika“ und Volz' „Jeremia“ herborgehoben haben und wie auch Prodsch' „Jesaja“ zeigt. Denn nicht nur betrachtet er den zweiten Teil des Jesaja, Kap. 40—66, wovon er später ausführlicher wird zu handeln haben, schon hier als ein nichtjesajanisches Werk, redet durchweg vom Deuterodesaja und sieht ihn als nachexilisch an, sondern er hegt dieselbe Ansicht auch von einzelnen Abschnitten des ersten Teils, wie er unter anderm sagt: „Nicht nur der Gesamtschluß (Kap. 34 f.), der von Deuterodesaja abhängig ist, sondern auch jeder der Einzelschlüsse (Kap. 11, 10 ff.; Kap. 12; Kap. 24—27; Kap. 33) erweist sich als nachexilisch, wie die Exegese zu zeigen hat.“ (S. 19.) Er verändert die Reihenfolge des jetzigen Buchs, nimmt Kap. 2, 1 nur als Überschrift und läßt dann gleich Kap. 6 folgen. (S. 51. 52.) Er zertrennt einzelne Kapitel, wie Kap. 2, und bemerkt zu W. 2—5, die er „Der Völkerriede“ überschreibt: „Das Buch über Zuda und Jerusalem kann nicht mit dieser weltweiten Friedensweisagung begonnen haben. . . . Nicht der Anfang, sondern die Höhe von Jesajas Weisagung liegt hier vor. Nicht die Leidenschaft seiner Jugend, sondern die Klarheit seines Alters spiegelt sich darin wider.“ (S. 61.) Auf Kap. 5, 25—30 folgt gleich Kap. 9, 7—10, 4. (S. 97. 100.) Beständig wird das Metrum angewandt und damit operiert (S. 40. 41. 42. 63. 119. 147. 150), als ob die Annahme von Metren nicht bloß in den poetischen, sondern auch in den prophetischen Schriften des Alten Testaments absolute, unanfechtbare Wahrheit wäre. Und doch hat erst kürzlich wieder ein in den Fachkreisen so angesehener Forscher wie Karl Budde in einer Abhandlung gerade über Jes. 1—5 gegen Sellin seinen Widerspruch gegen den „Moloch Metrum“, den er schon 1901 in *Hastings' Dictionary of the Bible* in dem Artikel über „Hebrew Poetry“ ausgesprochen hatte, wiederholt und gesagt: „So sicher (!) die Propheten Israels Dichter und dichterischer Rede mächtig waren, sind doch die Gesetze lyrischer Dichtung auf die prophetische Rhetorik nicht anwendbar, wo sie sich nicht ausdrücklich zu ihr bekennen. Nicht alle wahre Dichtung verläuft in meßbaren Versen und Strophen. . . . Ich werde also weit überwiegend ganz darauf verzichten, die Reden [Jes. 1—5] auf das Prokrustesbett eines Metrums zu strecken, für dessen große Unsicherheit Sellin selbst Zeugnis ablegt.“¹⁾ So ist Prodsch' Kommentar in solchen kritischen Fragen ein modern-kritisches Werk, und wir müßten noch gar manche Ausstellungen machen, wenn wir weiter hier darauf eingehen könnten. Aber wir erkennen auch gern an, daß Prodsch sich mit guten Gründen gegen die Radikalkritik eines Duhm und eines Cheyne und anderer wendet und eine viel gemäßigtere Stellung einnimmt. Die Einleitung, in der das Zeitalter, der Prophet und das Buch geschildert werden (S. 1—26), ist sehr glatt geschrieben und läßt sich gut lesen. Prodsch weiß die Zeiten und die Personen schön einzuschätzen und darzustellen. Auch in der Auslegung ist und bleibt das Werk freilich ein modern-theologischer Kommentar, auch in manchen religionsgeschichtlichen Ausführungen; so wenn der Begriff kodesch, „Heiligkeit“, „in der Väterreligion noch unbekannt, in Moses' Geschichte am Sinai [Ex. 3, 5] zuerst auftauchend“, als „inhaltlich dem polynesischen tabu verwandt“ bezeichnet wird. (S. 54.) Aber doch müssen wir auch sagen, daß der Kommentar sich nicht nur durch ruhig-abwägende Behandlung der legalisch-grammatischen Schwierigkeiten

1) Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft, 1931, S. 17.

Fuerbringer: Book Review. - Literatur

vor andern neueren Werken auszeichnet, sondern daß auch viel mehr messianische Hoffnung und Verklündigung anerkannt wird als in andern hochmodernen Kommentaren. Zu Kap. 7, den Vorfall zwischen Ahas und Jesaja betreffend, bemerkt Prosch: „Es entwickelt sich in rascher Folge die Tragödie zwischen König und Prophet. Aus dem Bruch entspringt die Immanuelweisagung, aus ihr die andern Zukunftsbilder voll reichsten messianischen Gehalts, in denen die messianische Weissagung der klassischen Zeit ihre reinste Ausprägung findet. Wir stehen an einem Wendepunkte der Geschichte Judas, der Prophetie Jesajas, der messianischen Hoffnung.“ (S. 111.) Erfreulich ist auch, daß er den Begriff *alma*, „Jungfrau“, Jes. 7, 14, wesentlich richtig deutet und seine Erklärung sprachlich rechtfertigt. Er sagt: „Daß die Mutter, nicht ein Vater, den Namen gibt, Immanuel nennt sie den Namen“, ist in Jesajas Zeit höchst auffallend; denn in der Königszeit, spätestens im neunten Jahrhundert, gibt der Vater den Namen. Wenn hier die *alma* die Namensgeberin ist, so scheint kein Vater vorhanden zu sein, was wieder auf wunderbare Geburt des Kindes deutet.“ (S. 122.) Und schon vorher hatte er bemerkt: „Das seltene *alma* bedeutet stets das Mädchen (Gen. 24, 43; Ex. 2, 8; Ps. 46, 1; GS, 26; Prov. 30, 19; Hohel. 1, 3; 6, 8; 1 Chron. 15, 20), wenn auch der Ton mehr auf der Mannbarkeit als auf der Jungfräulichkeit liegt. Nie wird eine verheiratete Frau als *alma* bezeichnet; wir haben also keinen Grund, hier anders zu urteilen, wenn auch die theoretische Möglichkeit dafür, daß eine Verheiratete vor der Geburt ihres ersten Kindes *alma* heißen kann, nicht abzuweisen ist. [?] Hätte Jesaja lediglich die Weiblichkeit, nicht das Wunder, betonen wollen, so hätte er *isha*, nicht *alma*, gesagt. Daß er nicht *bethula* sagt, erklärt sich daraus, daß *bethula* den Begriff des Gebärens ausschließt. Sachlich ist die Übersetzung von *παρθένος*, *virgo*, ganz im Recht.“ (S. 121.) Prosch verteidigt die richtige Auffassung von Jehovah Zebaoth als „Ausdruck der himmlischen Allgewalt, was in dem ‚Zebaoth‘ himmlische Heere . . . vermuten läßt“ (S. 54), aber er leugnet die Trinität in dem dreimal Heilig, Jes. 6, wenn er bemerkt: „Die Dreifaltigkeit des Heiligen ist nicht extensiv zu verstehen, als werde auf die Trinität hingedeutet, sondern intensiv.“ (S. 54.) Schön überschreibt er den Abschnitt Kap. 9, 1—6; 11, 1—12: „Die Weihnacht“ (S. 144) und sagt: „Der Messias, seiner Herkunft nach wunderbar und göttlich, ist die sichtbare Erscheinung der unsichtbaren Majestät Gottes.“ (S. 149.) Freilich hätte noch stärker die volle, wahre Gottheit des Messias hervorgehoben werden sollen, und überhaupt geht öfters Richtiges und Fritiges durcheinander. Das Werk ist ein gelehrter, gründlicher Kommentar, der auch, was heutzutage ja immer hereingezogen wird, Assyriologisches und anderes Semitisches mit hineinarbeitet. Alle bekannteren Kommentare sind in Betracht gezogen, von dem alten Hieronymus an und dem berühmten Vitringa, dem gefeiertsten Ausleger des Jesaja, bis herunter zu Gray im *International Critical Commentary*, wie auch sonst englische Literatur, das *American Journal of Semitic Languages*, und anderes verwertet ist. Nur Luther ist nicht ausdrücklich im Literaturverzeichnis genannt, obwohl öfters auf seine Übersetzung verwiesen wird (S. 43); aber es läßt sich auch aus Luthers kurzer Auslegung (*Scholia*) über Jesaja und namentlich aus seiner weitläufigeren Erklärung des neunten und des dreiundfünfzigsten Kapitels viel nehmen.²⁾ Wir sehen dem zweiten Teil, der das Erstbuche im Alten Testament zu behandeln hat, mit Interesse entgegen.

D. F ü r b r i n g e r.

2) Et. Louiser Ausg. VI, 1—551, besonders 92—221 und 638—733.

The World of the New Testament. By T. R. Glover. The Macmillan Co., New York. 1931. 233 pages, 5×7¼. Price, \$2.00.

We have many excellent books in the field of the history of the New Testament, such as the monographs by Angus, Bacon, Barnes, Burton, Duchesne, Duff, Dana, Fisher, Foakes-Jackson, Hort, Lindsay, Lowrie, Pfeleiderer, Pressense, Tucker, Uhlhorn, Zenos, and others, to mention only a few of those regularly studied. The present book does not attempt to supplant, but rather to supplement, the other monographs. It would more appropriately bear the title "The World at the Time of the New Testament," for it is really a philosophy of history pertaining to the background of the New Testament. The presentation is in Professor Glover's well-known vivid style, which at times becomes almost vivacious, and is certainly most stimulating, the author sometimes becoming epigrammatic in form. Yet it was necessary for the reviewer to place a number of question-marks on the margin of many pages. The Christian Gospel in the long run is *not* a more glorious statement of Plato's sentence that we must in all cases see and tell the truth about God (p. 29); it is the revelation of the mystery of God's love in Jesus Christ and His vicarious atonement. The discoveries in Egypt and Babylonia are *not* hard to reconcile with Hebrew history (p. 116). The questions put on page 116 express strong doubts, to say the least, concerning the historical truth of the Old Testament. The author thinks that the presence of a Jewish temple at Elephantine clashes with Deuteronomy; but he does not express himself clearly as to his reasons for thinking so. Other false statements are those pertaining to Ecclesiastes (p. 128) and concerning the influence of Philo on Christian literature in the Logos doctrine (pp. 129 and 198). Thus the book is interesting, but must be used with care. P. E. KRETZMANN.

Die Einheit und Echtheit der fünf Bücher Moses. Abriß einer Einleitung in den Pentateuch in Auseinandersetzung mit D. Sellins Einleitung in das Alte Testament. Von P. lic. theol. Wilhelm Müller. Selbstverlag des Bibelbundes, Bad Salzjungen, Deutschland. 1931. VIII und 475 Seiten 6×9. Preis: M. 15; gebunden, M. 17.50.

Der Verfasser dieses Werkes ist uns seit etwa dreißig Jahren durch seine Veröffentlichungen bekannt. Wir haben auch wiederholt mit ihm Briefe getauscht und eins seiner Manuskripte längere Zeit in Händen gehabt, da er den Wunsch hegte, daß es hier in Amerika in unsern Kreisen zum Druck gebracht werden möchte. Der Verfasser, der jetzt Pfarrer in Radlitz an der Elbe ist und ein angesehenes Mitglied des Bibelbundes, hat ursprünglich einen ganz andern Standpunkt eingenommen. Er sagt selbst: „In meinen drei ersten Semestern, Ostern 1892 bis Herbst 1893, ging ich mit Begeisterung auf die Graf-Wellhausen'sche Hypothese ein, so wie sie von Prof. Kautsch in Halle dargeboten wurde: Der Pentateuch zerfällt danach in der Hauptsache in vier Quellschriften: J (Jahwist), E (Elohist), D (Deuteronomium), P oder PC (Priesterkodex). Das Deuteronomium ist 622 unter Josia gefunden und kurz vorher erst entstanden. P, die priesterlichen Bestandteile der mittleren Bücher des Pentateuch, mit einer kurzen geschichtlichen Einleitung in der Genesis und in Ex. 1 ff., ist 444 zum erstenmal veröffentlicht und kurz vorher in verschiedenen Stappen im Exil und nach dem Exil entstanden.“ (S. 1.) Aber teils durch Prof. A. Köhler's Vorlesungen in Erlangen, besonders aber durch eigenes eindringendes Studium aller Pentateuchfragen und der dar-

über erschienenen Literatur ist er vollständig abgekommen von der Quellschätzung der modernen Pentateuchkritik und verteidigt nun in diesem ausführlichen Werke sowohl die Einheit als auch die mosaische Verabfassung des Fünfbuchs und beseitigt und widerlegt die dagegen vorgebrachten Gründe. Er tut dies mit fester Berücksichtigung der in der Gegenwart weitverbreiteten „Einleitung in das Alte Testament“ von Prof. E. Sellin in Berlin. Seine Schrift ist um so wertvoller, als er auch auf Werke, die vielfach von der modernen Kritik einfach totgeschwiegen werden, eingeht und auch die in englischer Sprache erschienene Literatur, wie W. S. Green's *Unity of Genesis*, verwertet. Freilich wird auch sein Werk von der glänzenden Wissenschaft ignoriert werden, wie mir vor einigen Jahren in einer Unterredung, die ich mit einem bekannten amerikanischen Universitätsgelehrten hatte und in der wir auch auf die Arbeiten des englischen Juristen Wiener und des deutschen Pfarrers Dahse zu sprechen kamen, dieser mit Achselzucken andeutete, daß eben diese Leute keine Vertreter der Wissenschaft seien. Um so wünschenswerter ist es, daß wir, die wir mit dem Verfasser in bezug auf die Heilige Schrift überhaupt und in Hinsicht auf den Pentateuch im besonderen dieselbe Stellung einnehmen, uns sein von langjähriger eingehender Arbeit zeugendes Werk zunutze machen. Damit sagen wir nicht, daß wir in jeder Einzelheit, in jedem Argument mit dem Verfasser übereinstimmen, wie wir zum Beispiel in bezug auf die Struktur und die typischen Zahlen, die im Pentateuch beachtet sein sollen, Bedenken haben. (S. 401—414.) Aber keiner, der sich auf diesem Gebiete orientieren will, findet heutzutage eine konservative Darstellung so reichhaltig und bis auf die neueste Zeit herabgebracht wie diese. Wir möchten sie ganz besonders angelegentlich zum Studium empfehlen.

L. F ü e r b r i n g e r.

God and the Universe. The Christian Position. A Symposium by S. C. Carpenter, M. C. D'Arcy, and Bertram Lee Woolf. Edited by J. Lewis May. Lincoln McVeagh, The Dial Press, New York. 1931. 200 pages, 5¼×7. Price, \$2.50.

If Christianity fails to survive, it will be because of apologists of this type. For men who would be apologists for the Christian religion cannot afford to make compromises. And herein lies the weakness of this book. The first author represented in this book is chaplain to the King of England and Master of the Temple; hence he writes as an Anglican. The second author is a member of the Jesuit order and therefore speaks as a member of the Roman Catholic clergy. The third contributor, of New College, London, speaks as a member of a free church, for he is professor at the University of London. The inadequacy of the position taken in the symposium is particularly evident in the first section. An author who holds that a large part of the gospel of John consists of anachronisms and that John put down many things which the heavenly Christ said to his conscience and imagination after Pentecost (p. 61), or who pictures the alleged development of doctrine (p. 63 f.), or who states that the story of the beginnings is a story for science to tell rather than a story for religion (p. 88), simply cannot be followed by us. And when he actually waxes bold enough to say: "I cannot stay to argue with any who may suppose that the Bible ought to be rejected — or defended — on some grounds connected with its degree of literal accuracy and infallibility," we are bold enough to tell him that his entire argumentation is not worth the paper it is printed on. — The third writer is not quite as bad in his statements,

but he likewise writes: "It renders impossible the conception of a God who made the universe in six days." (p. 177.) — The second contributor to the symposium is the most successful, even though this author bids his readers go to the interpretation of the Church, which alone can give an authoritative explanation. (p. 124 f.) But his arguments, on the whole, are in line with the revelation of God's Word. His concluding words are: "Christianity welcomes without fear the discoveries of science and hears unmoved the murmurs against dying faiths and outworn creeds."

P. E. KREZTMANN.

Liebe, Glaube, Nachfolge. Von der Anpassung der Moral an die Wirklichkeit. Von *Arvid Runeftam*, Professor in Uppsala. Aus dem Schwedischen übersetzt von *Ilse Meyer-Lüne*. C. Bertelsmann, Gütersloh. 186 Seiten 7x9 $\frac{1}{2}$. Preis: kartoniert, M. 6; gebunden, M. 7.50.

Dies ist eine tiefgehende, lesens- und beachtenswerte Besprechung der Grundprinzipien einer evangelischen Ethik, die sich der Wirklichkeit anzupassen vermag. Die Kapiteleinteilung ist einfach: Das Wesen der christlichen Liebe; Die Liebesethik der Bergpredigt (Liebe und Glaube); Der Ort des Glaubens in der christlichen Ethik; Die Anpassung der Moral an die Wirklichkeit; Logik der Lehre und des Lebens; Christliche Askese und die Nachfolge Jesu. Über alle diese Punkte verbreitet sich der Verfasser mit gebührender Gründlichkeit. Etwaige Grundgedanken, auf die der Autor Gewicht legt, sind unter anderem die folgenden: Abhängig ist der Wert der Liebe nicht von der Größe und dem Umfang der Liebesgegenstände, sondern da der primäre Ort der Liebe in Gott zu suchen ist, so wird von dem Menschen eine ebenso vollkommene Liebe gefordert wie die eigene Liebe Gottes. Die Sittlichkeit ist die Gerechtigkeit des Glaubens, oder anders ausgedrückt, das Prinzip des Glaubens ermöglicht eine christliche Ethik. Hieraus fließt auch die Anpassung der Moral an die Wirklichkeit, wofür vor allem der Beruf der klassische Ausdruck ist. In diesem Anpassungssystem hat auch die Askese ihren Platz, vor allem insofern sie eine Reduktion und Konzentration der Lebensfunktionen ist auf das eine, das not tut, sowie eine Unterwerfung unter pädagogische Gebote und Regeln, Disziplinierung des äußeren und inneren Lebens und „Übung“ auf dem Grund des erweckten (?) Glaubens. Hierzu gehört die Nachfolge, die eine Übung ist im Dienen. So wird die Rechtsordnung eine Anpassung der Liebe Gottes an die Wirklichkeit des Menschen. Diesen Grundgedanken, recht verstanden, könnten wir im allgemeinen zustimmen, wenn wir uns überall sagen dürften, daß wir dem Autor wirklich gefolgt sind. Vielleicht ist es der Übersetzung zuzuschreiben, daß mancher Gedanke nicht recht zur Klarheit im Ausdruck gediehen ist; immerhin trägt aber auch dazu bei die mythisch-spekulative Art, in der die Gedanken entwickelt werden. Verwerfen müssen wir aber solche Sätze wie: „Die Rechtsordnung . . . wird bei dieser Grundanschauung . . . ein Werkzeug oder Gnabemittel zur Verwahrung seines Glaubens und zur Wirklichmachung seiner Liebe“, weil wir darin den alten, in unserm Bekenntnis verworfenen Irrtum finden: „Gute Werke erhalten den Glauben.“ Allerdings, auf dem Wege der Glaubensübung erstarbt der Glaube, aber nie durch sich selbst, sondern nur durch Kraft des Heiligen Geistes im Wort. Ebenso finden wir den folgenden Satz nicht zutreffend: „Die Nachfolge ist eine Nachfolge in dem dienenden Vergebungsleben des Kreuzes.“ So wie wir ihn verstanden haben, schließt er eine Rechtfertigung des römischen *meritum de condigno* in sich. Überhaupt läßt sich die Ethik nur so praktisch lehren, daß man sie von den Fesseln spekula-

tiber Entwicklung freimacht und sie ganz auf das Fundament des objektiven Wortes stellt. Mit andern Worten, man lehre die Ethik juist so, wie sie Jesus gelehrt hat und wie Luther sie auf Grund des Evangeliums wirklich an den Mann gebracht hat. Folgt man dieser Weise, so wird sich die „Moral“ immer „der Wirklichkeit anpassen“; denn durch die Gotteskraft des Evangeliums werden Menschen kraft des Glaubens befähigt, „in einem neuen Leben zu wandeln“.

J. L. Müller.

Christmas Traditions. By *William Muir Auld*. The Macmillan Co., New York. 1931. 179 pages, 5×7½. Price, \$1.75.

While this is not a book for the research scholar and does not take into account the splendid work done in the field of Christmas investigations by Kellner, Usener, and Georg Rietschel, it contains a wealth of interesting material presented in a most happy manner, in keeping with the subject of the book. The general trend of the discussion is indicated in some of the chapter headings: The Coming of Christmas; Christmas and Paganism; Bringing Home Christmas; Ancient Christmas Carols; The Color of Christmas; In the Yule-log Glow; The Christmas-tree; Christmas Delights; Christmas-bells. In some parts of the book one involuntarily looks for more information, as, concerning the actual introduction of the Christmas-tree in Germany and in America. We cannot share the author's favorable stand concerning Santa Claus, whose development he sketches somewhat incompletely; for the rotund "saint," who is a combination of a mythical Roman Catholic bishop and a heathen idol, threatens to take Christ out of Christmas. But the book may otherwise be recommended very highly for quick reference purposes, especially in discussing Christmas customs, legends, etc., in schools, Sunday-schools, and young people's societies.

P. E. KREZTMANN.

The Parables of Jesus. By *George A. Buttrick*. 274 pages. Richard R. Smith, Inc., New York. Price, \$1.00.

Stewardship Parables of Jesus. By *Roswell C. Long*. 230 pages. Cokesbury Press, Nashville, Tenn. Price, \$1.00.

Here are two books on the parables spoken by Jesus. A few excerpts from each will characterize the two books. In the first, by *Buttrick*, we read such sentences as these: "To use this story [the parable of the Rich Man and the Beggar] as warrant for a doctrine of a brimstone hell or to deduce from it the dogma of the absolute and irrevocable separation of the good and the bad hereafter is to transplant it violently from its native soil of parable to a barren literalism, where it cannot live." "Power is estimated aright only in the light of purpose. If God's purpose is a garden of redeemed humanity, the true almightiness is an almightiness of holy love. Such an almightiness this story reveals: 'He had yet one, a beloved son; he sent him last unto them, saying, They will reverence my son.' It was love's final and uttermost entreaty. The true picture is not that of Jesus receiving in His body the darts which an angry God has hurled at us, but rather that of God in Jesus receiving all the 'slings and arrows of outrageous fortune' which rebellious humankind has hurled at Him." *Long* in his book strikes a different tone. In his preface he says: "We meet the menace of materialism in this rapidly changing world with the

measureless might of Christ's unchanging offer of personal and social redemption." In his exposition of the parable of the Laborers in the Vineyard he says: "Why shall we work? 1. Because the Master of the vineyard says, 'You go into the vineyard, too.' And shall we stand all the day idle when He tells us that the fields are white to the harvest and the laborers are few? The call 'Come unto Me' is always followed by the command 'Go ye.' All Christ ever asked for, we are told, in order to save the world, was 'a cross on which to die.' And He died for a lost world. 'For God so loved the world that He gave His only-begotten Son, that whosoever believeth in Him should not perish, but have everlasting life.' When the Master says 'Go' to us, He means that He is sharing His cross and its power to save with us. 2. Because we are stewards of the message of the Gospel. It is a message of personal salvation, and the mission of the Church is the message of the Gospel to lost sinners. Christ was not primarily interested in reformation, in social salvation, in betterment of outward conditions; he was interested first in the redemption of the individual. Over against the pharisaic law of retaliation Jesus put the principle of love and forgiveness. Whereas the Church of His day condemned or condoned sin, Jesus came to bring the news that He could forgive the sinner. What a man! What a message! 'I am not ashamed of the Gospel of Christ; for it is the power of God unto salvation, . . . to the Jew first and also to the Greek,' Rom. 1, 16. . . . 4. The greatest power in the world is the power of prayer, and the most valuable thing to a Christian is time, and the most dangerous thing in life is money; but the greatest work in the world is personal work to win souls. And this work is committed to us as a sacred stewardship. Christ's program is a challenging program; our churches have adequate machinery and plenty of money and plenty of people to accomplish that program. But we are short on motive and definite, personal enlistment." Also Gladstone is approvingly quoted: "Sir, talk about the questions of the day! There is but one question, and that is the Gospel. That can and will correct everything."

Buttrick not only missed the lessons of the parables, but the very fundamental doctrines of the Christian religion. *Long's* presentation is decidedly Christian. In his attempt, however, to make the most of stewardship, Long does not confine himself to the *tertium comparationis* of the parable; yet he presents much valuable material, which may serve as food for thought and find a place in the pastor's pulpit work.

JOHN H. C. FRITZ.

BOOKS RECEIVED.

From Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.: —

Proceedings of the Thirteenth Convention of the English District. Vol. 1931, No. 1. 76 pages. Price, 21 cts. Doctrinal essay: "Modernism in Religion," by Prof. H. B. Hemmeter, D. D.

Proceedings of the Fifty-Ninth Convention of the Michigan District. Vol. 1931, No. 2. 84 pages. Price, 16 cts. Doctrinal essays: "Christian Training in the Home" and "Christian Education and Training by the Congregation," both by Prof. Ed Koehler.

Neunundfünfzigster Synodalbericht des Michigan-Distrikts. Jahrgang 1931, Nr. 3. 71 Seiten. Preis: 16 Cts. Referate: „Die christliche Erziehung im Elternhause“ und „Die christliche Erziehung seitens der Gemeinde“ (das englische Referat im Auszug). Referent: P r o f. E d. K ö h l e r.

Proceedings of the Seventeenth Convention of the Atlantic District. Vol. 1931, No. 4. 68 pages. Price, 30 cts. Doctrinal essays: "The Office of the Public Ministry," by *Pastor Fred H. Lindemann*, and *Die Aufgabe der Kirche in der Welt*, by *Pastor Paul Woy*.

Curriculum in Spelling for Lutheran Schools. Prepared under the Direction of the Curriculum Committee of the Board of Christian Education of the Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States. By *H. A. Mertz* and *W. A. Siems*. 16 pages, 8½×11. Price, 20 cts.

Curriculum for the Teaching of Science in the Lutheran Elementary Schools and Suggestions for Its Use. By *J. E. Potzger, M. A.* 42 pages. Price, 50 cts.

Proceedings of the Thirty-Fifth Convention of the Ontario District. 1931. Doctrinal essay: "What Can We Do to Give Our Children the Proper Christian Training?" by *Prof. W. C. Kohn, D. D.*

Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.:—

Questions on Christian Topics. By *Carl Manthey-Zorn*. Third edition. Price, 60 cts.

Richard R. Smith, Inc., New York:—

Great Sermons by Young Preachers. Compiled by *Edward L. Keller*. XII and 244 pages, 5×7½. Price, \$2.00.

National Publishing Co., Philadelphia:—

Teen Age Talks. Timely Topics for Teachers and Pastors. By *Rev. Marion Gerard Gosselink, M. A.* X and 165 pages, 5×7½. Price, \$1.50.

Quotable Poems. An Anthology of Modern Verse. Compiled by *Thomas Curtis Clark* and *Esther A. Gillespie*. Prolog by *Joseph Fort Newton*. 373 pages, 5¼×7¾. With Subject Index, Index of Authors, Index of Titles, and Index of First Lines.

Neue Kirchliche Zeitschrift. Herausgegeben von *Joh. Bergdolt, Th. v. Zahn* und *Ludw. Zhmels*. Deichert, Leipzig. 42. Jahrgang. 8. Heft: *W. Bollrath*: "Ein Erlanger Theologe" (*Ph. Bachmann*); *Gerh. v. Rab*: "Zeit und Lade"; *H. Eberlein*: "Zur Frage der Dämonischen im Neuen Testament"; *Zeitschriften-Rundschau*. — 9. Heft: *A. Salewski*: "Die Sendung Jesu bei *Bernhard v. Clairvaux* in der Theologie der Gegenwart"; *W. Gußmann*: "Ausschwäbischen Täuferkrän", 1. Teil; *H. Eberlein*: "Die Frage der Dämonischen im Neuen Testament" (Schluß); *Zeitschriften-Rundschau*.

Theologie der Gegenwart. Herausgegeben von *Beth, Eberhard u. a.* Deichert, Leipzig. 25. Jahrgang. 8. Heft: *Gerh. Heinzelmann*: "Neuererscheinungen über Religionsphilosophie und Dogmatik." — 9. Heft: *G. Rendtorff*: "Neue Literatur auf dem Gebiet der praktischen Theologie"; *L. Rost* und *W. Eichrodt*: "Neuererscheinungen auf dem Gebiet des Alten Testaments."

Please Take Notice.

Kindly consult the address label on this paper to ascertain whether your subscription has expired or will soon expire. "Dec 31" on the label means that your subscription has expired. Please pay your agent or the Publisher promptly in order to avoid interruption of service. It takes about two weeks before the address label can show change of address or acknowledgment of remittance.

When paying your subscription, please mention name of publication desired and exact name and address (both old and new, if change of address is requested).

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.